

Das Bauvorhaben Entflechtung Borner Straße wurde aufgrund wasserrechtlicher Genehmigungen aus dem Jahre 2000 erforderlich. Die Planung sah vor, einen Regenwasserkanal neu zu verlegen und den alten Mischwassersammler zukünftig als Schmutzwasserkanal zu nutzen. Zudem sollte die Quelle des Herrichhauser Baches ertüchtigt werden, die bis dato über den Regenwasserkanal abgeleitet wurde. Dies war nicht mehr Stand der Technik und auch für die Biozinöse im Herichhauser Bach nicht mehr tragbar. Die ursprüngliche Planung die Leitung wegen der beengten Verhältnisse unter der Neubebauung zu legen, wurde von der Unteren Wasserbehörde der Stadt Wuppertal abgelehnt.

Die Baustelle wurde im August 2007 begonnen.

Seitdem wurden in die Straße eingebaut:

1. 200 m Regenwasserkanal, DN 350, Tiefenlage 1,50 m
2. 50 m Schmutzwasserkanal DN 250, Tiefenlage 2,50 m
3. 80 m Quellsleitung DN 200, Tiefenlage 3,50 m
4. 60 m Gasniederdruckleitung, PE mit Korrosionsschutz Neuverlegung
5. 100 m Gasmitteldruckleitung, PE mit Korrosionsschutz Neuverlegung
6. 150 m Stromleitung, 1 KV und 10 KV, Neuverlegung
7. Provisorische Verlegung einer 10 KV-Leitung,
8. Provisorische Verlegung des Telekomkabels
9. Diverse Hausanschlüsse für Ver- und Entsorgungsleitungen, Straßenquerungen erforderlich
10. Straßenbau vor der Erschließung Borner Quartier, Kostenträger war weitestgehend die Firma Projektentwicklung Bau & Boden

Die vorhandene Straßenbreite betrug in der Borner Straße zum Teil weniger als 3,50 m.

Die Baustellenlängen wurden von der Verkehrsbehörde begrenzt auf eine max. 20 m Länge.

Nur so war eine ständige Zufahrt für Rettungskräfte an die anliegende Bebauung gewährleistet.

Die Trassenverteilung und die Verlegung im Straßenquerschnitt konnte nur unter schwierigsten Bedingungen ausgeführt werden. Kurze Grabenabschnitte machten es erforderlich für jede einzelne Leitungsart den Graben zu öffnen und provisorisch zu schließen.

Zudem waren Hindernisse im Untergrund, die man aufgrund der historisch gewachsenen Ortslage vorher nicht kannte.

Vorhandene Ver- und Entsorgungsleitungen lagen dort in einer Dichte vor, dass sorgfältiges Arbeiten mit einem erheblichen Anteil an Handschachtungen unabdingbar war. Diese sind bekanntlich zeitaufwendig. Beispielsweise wurde eine mit Beton verfüllte Kleinkläranlage im Straßenkörper gefunden. Sie musste weggestemmt werden. Im weiteren Trassenverlauf fand man einen überschütteten Sickerschacht.

Felsen und anstehendes Grund- und Schichtenwasser erschwerten die Arbeiten enorm.

Trotz dieser Widrigkeiten konnten die anliegenden Betriebe und öffentlichen Einrichtungen ständig auch mit großen Fahrzeugen angeeignet werden.

Die Witterungsverhältnisse der Winterhalbjahre 07/08 und 08/09 trugen ein Weiteres dazu bei, dass die Bauzeit sich verlängerte.

Wegen vorbenannter Verhältnisse waren trotz hohem Koordinierungsaufwand und Einsatz von Seiten der WSW Energie & Wasser AG ein schnelleres Arbeiten nicht möglich.

Für den Außenstehenden erschließen sich solche Begebenheiten und Behinderungsgründe nicht sofort, dennoch stellen sie erhebliche Einflussgrößen für den Projektfortschritt dar.